



Missionare – Botschafter zwischen Himmel und Hölle

Liebe Freunde,

unser Missionar Wladimir Zap im Uralgebiet erzählt aus seinem Dienst:


„Um ausreichend versorgt zu sein, muss ich nebenbei Gelegenheitsarbeiten wahrnehmen. So arbeitete ich einmal in einer KFZ-Werkstatt. Von Anfang an hatte ich für meine Kollegen christliche Bücher mitgebracht und deshalb nannten sie mich ‚Pope‘. Einmal kam ein Mann herein und suchte den ‚Popen‘. Als ich ihm sagte, dass er wohl mich meine, schaute er mich ungläubig an, denn ich sah wohl nicht gerade aus wie einer. Es kam dennoch zu einem Gespräch zwischen uns. Zum Abschluss schenkte ich dem Mann eine Bibel. Aus dieser Begegnung entwickelten sich regelmäßige Treffen. Dabei erfuhr ich, dass Michail alkoholabhängig war. Zuhause sperrte ihn seine Frau sogar manchmal ein, damit er nicht an Alkohol kommen konnte. Deshalb mussten wir uns manchmal durch verschlossene Türen hindurch unterhalten.

Eines Tages kam er in einem erbärmlichen Zustand in unseren Gottesdienst, in dem ich die Predigt hielt. Ich war durch ihn sehr abgelenkt und betete im Stillen, dass er doch bitte nicht jetzt sterben solle, so elend sah er aus. Gegen Ende kam Michail unter großen Anstrengungen nach vorne, fiel auf die Knie und bat Gott um Vergebung seiner Sünden. Die Woche darauf saß er wieder im Gottesdienst und am Ende fiel er wieder auf die Knie und bat Gott um Vergebung seiner Sünden. Am dritten Sonntag wiederholte er das Gleiche wieder und fügte diesmal hinzu: ‚Herr, ich bin ein Mörder.‘ Ich musste ihm die Frage stellen, wen er denn umgebracht habe, worauf er sagte, dass er seiner Frau erlaubt habe, ein Kind abzutreiben. Dieses dreimalige Sündenbekenntnis hat alle in unserer Gemeinde sehr aufgerüttelt.

Mittlerweile ist Michail ein völlig neuer Mensch. Er hört nicht auf, allen von Jesus zu erzählen. Nur seiner Frau gefällt diese Veränderung ganz und gar nicht und sie tut alles, um ihn zu stoppen. Auch mir hat sie schon gedroht, mein Gesicht mit Säure zu übergießen. Ich versuche ihr aus dem Weg zu gehen, um sie nicht zu reizen, bete aber unaufhaltsam für sie und die Familie, denn auch seine Kinder lehnen Gott ab. Michail trägt oft Spuren von häuslicher Gewalt an sich, aber trotzdem hört er nicht auf, Gott zu dienen. Er betreut heute Menschen in einer Reha-Einrichtung, um ihnen dabei zu helfen, dass auch sie Befreiung erleben.“

Liebe Freunde, unsere Missionare stehen als Botschafter des Evangeliums in einem umkämpften Dienst. Sie werden nicht immer mit offenen Armen empfangen und manches Mal auch direkt bedroht. Dennoch hören sie nicht auf, das Evangelium den Menschen zu bringen. Bitte beten Sie um Bewahrung und um Frucht in ihrem segensreichen Dienst. Unsere Missionare benötigen aber auch dringend Ihre finanzielle Unterstützung, damit sie sich genügend Zeit für ihre Berufung nehmen können. Vielen Dank, dass Sie unseren Missionaren helfen.

Herzlichst grüßen Sie


Pfarrer Martin Hirschmüller
Vorstandsvorsitzender


Pfarrer Johannes Lange
Missionsleiter

Gehet hin ...

... zu den Einsamen – Slawa Grinj Missionar in der Millionenstadt Jekaterinburg



„Das Leben in der Großstadt ist von Hektik und Isolation der Menschen gekennzeichnet. Obwohl so viele Menschen auf einem Fleck leben, sind Begegnungen untereinander ein echter Luxus. Als Familie laden wir Sonntag für Sonntag außerhalb des Gottesdienstes Menschen zu uns nach Hause ein, um mit ihnen Zeit zu verbringen und entspannt über Gottes Wort ins Gespräch zu kommen.

Letzen Sommer haben wir Folgendes erlebt: Eines Sonntags kam eine junge Frau zusammen mit einem jungen Mann in den Gottesdienst. Danach sahen wir sie über zwei Monate nicht mehr. Wir riefen bei ihr an und luden sie zu uns nach Hause ein. An dem vereinbarten Termin erwarteten wir noch weitere Gäste, um mit ihnen gemeinsam Gottes Wort zu entdecken. Es kam jedoch so, dass die junge Frau als Erste zu uns kam und die anderen sich alle verspäteten. Kaum hatte die Frau abgelegt, fing sie zu weinen an. Sie erzählte von der Trennung von dem jungen Mann, von mehrfachem Arbeitsplatzwechsel und dass sie um ihr Gehalt betrogen worden war. Sie hatte so dringend jemanden gebraucht, dem sie allen Kummer und Schmerz erzählen konnte. Wir hatten zuvor keinen engeren Kontakt gehabt, daher erstaunte uns ihre Offenheit uns gegenüber sehr. So konnten wir mit ihr gemeinsam weinen und beten. Als die anderen Gäste kamen, studierten wir nicht wie geplant das Thema Schöpfung in der Bibel, sondern lasen im 1. Korintherbrief über die Liebe und sprachen darüber.

Wie viele solche einsame Menschen leben in unseren Großstädten und wären froh, mit jemandem reden zu können? Die junge Frau kommt nun in unseren Gottesdienst und möchte gerne ihre Freundinnen mitbringen, damit auch diese mit uns über ihre Probleme reden können. Sie macht sich jedoch Sorgen um unsere Wohnung, wenn sie ‚Fremde‘ mitbringt.

In den vergangenen zwei Jahren, die wir nun hier wohnen, erleben wir, dass unser Wohnblock mit seinen vielen Wohnungen wie eine unerreichbare Festung ist. Von unseren Nachbarn sind wir noch nie eingeladen worden, geschweige denn gemeinsam mit unseren Kindern. Unsere Wohnung hingegen ist offen für die Menschen und unsere Herzen sind offen für Gemeinschaft. Unseren Gästen möchten wir gerne Trost, Ermutigung und Freude schenken. Gott hat uns in diese riesige Stadt gesandt, um ein Licht für die Einsamen und Suchenden zu sein.“



... zu den Verschlussenen – Nikolaj Mitarbeiter bei den Zeltevangelisationen in der Ukraine



„Nun bin ich schon das zweite Jahr im Missionsdienst und bringe den Menschen bei den Zeltevangelisationen das Evangelium. Dabei gehen wir von Haus zu Haus, um die Bewohner zu den Veranstaltungen einzuladen und ihnen das Evangelium zu erklären. Dabei erlebte ich bei einem unserer Einsätze folgende eindruckliche Begebenheit.

Als ich zusammen mit Daniel aus unserem Team ein Grundstück betrat, um die Bewohner zu rufen und einzuladen, reagierte niemand außer einem Hund mittlerer Größe, der uns wütend und mit gefletschten Zähnen anbellte. Zum Glück war er angekettet. Plötzlich aber riss sich der Hund los und stürmte direkt auf uns zu. Nur wenige Meter vor uns setzte er zum Sprung an. Dann aber sahen wir, wie sich der Hund plötzlich in der Luft überschlug und

wie von einer unsichtbaren Kraft zurückgeworfen wurde. Er fiel zu Boden und verkroch sich jaulend in einer Ecke. Daniel und ich schauten uns mit weit aufgerissenen Augen an und fragten uns: ‚Was war das?‘

So erfuhren wir den Schutz Gottes während unseres Dienstes. Nicht immer erleben wir, dass wir willkommen sind, und wir werden hier und da beschimpft und verjagt. Dennoch geben wir nicht auf und folgen treu unserem Auftrag, den Menschen in der Ukraine das Evangelium zu bringen.“

... zu den Gefangenen – Valerij Lunitschkin Pastor in Wladikawkas im Dienst unter Gefangenen



„Mein nächster Besuch in der Justizvollzugsanstalt mit strengen Haftbedingungen fiel mit dem muslimischen Opfer-Fest Kurban-Bajram zusammen. Während die Muslime ihr Fest feierten, hielten wir einen Gottesdienst im Gebetszimmer ab. Mir fiel sogleich auf, dass ein Häftling fehlte: Ljowa, der wegen Mordes an seinem leiblichen Bruder zu zwölf Jahren Haft verurteilt worden war. Er war mir aufgefallen, weil er der aktivste und interessierteste Besucher unserer Bibelstunden war. Ich erfuhr, dass er auf die Krankenstation verlegt worden sei, da er Krebs in weit fortgeschrittenem Stadium habe.

Da machte ich mich auf, um ihn dort zu besuchen, und bekam sogar eine Genehmigung. Der kranke Mann, der noch sieben Jahre abzusitzen hatte, lag in seinem Bett und sah nicht danach aus, als ob die Krankheit ihn so sehr zeichnen würde. Vielmehr schien es, dass ihn irgendetwas gefangen hielt.

*„Ich weiß,
dass ich sterben werde,
aber ich bin ruhig,
weil ich ewig
bei Jesus sein werde!“*

Ich grüßte ihn, und als er mich wahrnahm, sagte er, er wisse genau, weshalb ich gekommen sei: Ich wolle, dass er Gott um Vergebung seiner Sünden bitte. Weiter erzählte er, er hätte dies ja schon gerne in den Bibelstunden getan, aber – dann holte er tief Luft: ‚Kann Jesus mir überhaupt vergeben, wo ich mir selbst den Mord an meinem Bruder nicht vergeben kann? Für mich gibt es bestimmt keine Vergebung!?’ Ich setzte mich an sein Bett und erzählte ihm, dass die Muslime bei ihrem heutigen Fest ein Lamm opferten, damit Allah ihnen ihre Sünden vergeben möge. Ich sagte ihm: ‚Wie viel mächtiger ist das Blut Jesu Christi, des einzigen Lammes Gottes, das für alle unsere Sünden geopfert wurde. Nur Christus schenkt wahre Errettung und Vergebung für jede Sünde.‘ An seinen Augen konnte ich sehen, wie sehr diese Worte sein Herz berührten.

Als ich Ljowa kürzlich wieder besuchte, begegnete ich einem völlig anderen Menschen. Trotz der sichtbaren Spuren der weit fortgeschrittenen Krankheit strahlten seine Augen Freude aus. Er erzählte mir, dass er zu Jesus gebetet habe und ihm vergeben worden sei. Ihm sei die schwere Last von seinem Herzen genommen worden und er sei innerlich frei geworden. Er sagte: ‚Ich weiß, dass ich sterben werde, aber ich bin ruhig, weil ich ewig bei Jesus sein werde!‘

Seine Angehörigen bezeugten, dass er sich stark verändert habe. Er erzähle jedem von Jesus. Den Sträfling, der seinen Bruder getötet hatte, gibt es nicht mehr. Es gibt einen Christen, der am Ende seiner Tage Gott und die Menschen liebt.“

- LICHT IM OSTEN, Missionsbund zur Ausbreitung des Evangeliums e. V., ist nach dem letzten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Leonberg vom 22.12.2011 als mildtätigen und religiösen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs. I, Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit. Der Spendenbetrag wird satzungsgemäß verwendet (Verbreitung des Evangeliums in Wort und Schrift und karitative Arbeit mit besonderer Ausrichtung auf den Osten) und ist bei der Lohn- und Einkommenssteuer abzugsfähig.
- Hinweis: Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden ein als erforderlich, werden diese Spenden einem anderen im genehmigten Haushalt des laufenden Jahres enthaltenen satzungsgemäßen Zweck zugeführt, sofern dies nicht vom Spender ausdrücklich ausgeschlossen wird.



Gehet hin und machet zu Jüngern ...



Diesen Auftrag Jesu erfüllen wir als Mission LICHT IM OSTEN unter den Völkern Russlands, Osteuropas und Zentralasiens, damit die Menschen eine lebendige Hoffnung haben. Bei der Erfüllung dieses Auftrages spielt der Dienst unserer rund 40 einheimischen Missionare eine zentrale Rolle. Denn die Missionare sind es, die den Menschen unsere Literatur weitergeben, ihnen das Evangelium in den Städten, auf dem Land, auf den Bahnhöfen, in den Gefängnissen, in Altenheimen, in Krankenhäusern und an Hecken und Zäunen bringen und ihnen durch soziale Projekte in tatkräftiger Liebe beistehen. Sie sind mit unzähligen Menschen in Kontakt, die in persönlichen Nöten stehen und dringend Annahme und Ermutigung, Trost und Hilfe benötigen. Auch von gefährlichen Situationen lassen sie sich dabei nicht abschrecken.

Liebe Freunde,

es gibt im Osten einen riesengroßen Hunger nach Gottes Wort. Lassen Sie uns gemeinsam dazu beitragen, dass dieser gestillt werden kann, und ermutigen Sie mit Ihrer Hilfe und Ihrem Gebet unsere Missionare in ihrem segensbringenden Dienst an den Menschen im Osten. Als Botschafter zwischen Himmel und Hölle stehen sie in einem großen geistlichen Kampf. Helfen Sie mit, den Auftrag Jesu zu erfüllen, solange es im Osten noch möglich ist, das Evangelium zu predigen.

Ein ganz großes Dankeschön für Ihre treue Unterstützung!

Sie können auch gerne auf www.lio.org

ONLINE SPENDEN 

Im Rahmen der Prüfung unseres Jahresabschlusses wird von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON auch die Einhaltung der Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln und der Öffentlichkeitsarbeit geprüft. CURACON bestätigt, dass die von der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen, der Deutschen Evangelischen Allianz und dem Ring Missionarischer Jugendbewegungen herausgegebenen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln in der Fassung vom 1. Dezember 2011 eingehalten worden sind.

Dies sind Beispiele aus unserer Arbeit. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Ausbreitung des Evangeliums unter den Völkern Russlands, Osteuropas und Zentralasiens.

Für Überweisungen aus dem Ausland und per SEPA: IBAN DE82 6045 0050 0000 0508 54, SWIFT-BIC SOLADES1L BG

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		Bankleitzahl	
Begünstigter: (max. 27 Stellen) LICHT IM OSTEN		Bankleitzahl 604 500 50 Kreissparkasse Ludwigsburg	
Konto-Nr. des Begünstigten 50854			
LICHT IM OSTEN e.v. <i>... damit die Menschen Hoffnung haben!</i>		Betrag: Euro, Cent EUR	
Freundesnummer M 6 F 2 0 1 3		Verwendungszweck ggf. Projektnummer	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)			
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)			
Konto-Nr. des Kontoinhabers		19	

Zuwendungsbestätigungen werden separat zugestellt.

Empfänger Missionsbund LICHT IM OSTEN Postfach 1340, 70809 Korntal-Münchingen	
Konto-Nr. 50854	bei Kreissparkasse Ludwigsburg (BLZ 604 500 50)
EUR	
Auftraggeber / Einzahlter	
Konto-Nr. des Auftraggebers	

Bitte geben Sie unbedingt für die Spendenbescheinigung Ihre Freundesnummer und Ihren Namen und Ihre vollständige Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts